

Stephanus-Kirche im Reutlinger Stadtteil Sondelfingen

Ein Kleinod - fast verloren und glücklicherweise doch gerettet

Im Jahr 1960 sah es nicht gut aus für die Stephanus-Kirche im Reutlinger Stadtteil Sondelfingen. Für die Evangelische Kirchengemeinde war die Johannes-Kirche neu erbaut worden, die nicht nur mehr Gottesdienstbesucher fasste, sondern auch leichter zu heizen und vor allem nicht sanierungsbedürftig war. Fast wäre die historische Stephanus-Kirche abgerissen worden. Doch Bürgerinnen und Bürger wehrten sich entschlossen. Ein großer Glücksfall, denn bei der Sanierung 1980 / 81 kamen fantastische Fresken und eine historische bemalte Holzdecke zum Vorschein. Die Stephanuskirche ist seit 1979 ein „Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung“. Im Jahr 2025 feierte die Kirche ihr 750-jähriges Bestehen.

Heinz Ziegler, Thomas Braun und Ulrike Franz, die selbst an den Restaurierungsarbeiten ihrer Heimatkirche teilnahm, haben ausführlich über die Stephanus-Kirche geschrieben. 1275 taucht die Kirche im Zehntbuch der Diözese Konstanz erstmals urkundlich auf. Auf dieses Datum geht das diesjährige Jubiläum zurück.

Die älteste Bausubstanz stammt bereits aus dem 12. Jahrhundert und befindet sich in der Nordostecke. Die damaligen Maße der Kirche lassen sich nicht mehr rekonstruieren, jedoch ist ein Ausbau 1686 und 1769 nachweisbar. Mit dem Anwachsen der Dorfbevölkerung musste auch die Kirche vergrößert werden. Zu Beginn des

16. Jahrhunderts wurde möglicherweise erstmals ein Glockenturm in Fachwerkkonstruktion errichtet. Der heutige typische Turm mit seiner geschwungenen Dachhaube entstand um 1769.

Der Zustand der Kirche um 1960 ging auf die letzte Ausbauphase im 18. Jahrhundert und die Erneuerung der Wanddekoration im Jahr 1868 zurück. Die Wände schmückten damals Ornamentbänder, die Decke zeigte einen großen gemalten Engel.

In Eigeninitiative ließ Pfarrer Sandmeister 1970 den Ohmdener Restaurator Lothar Bohring versuchsweise die Wände auf verborgene Malereien prüfen. Bohring wurde fündig und bezeichnet noch heute die Stephanus-Kirche als ein „Highlight“ seiner Berufslaufbahn. Bei der Restaurierung in den folgenden zwei Jahren versetzten die jetzt systematisch offengelegten und sanierten Fresken und die bemalte Decke Einheimische und Fachwelt in Erstaunen.

An der Ostwand zeigten sich als gotische Malerei aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts die Heiligen Andreas und Matthias mit Spruchbändern mit ihren Namen. Sie werden der Werkstatt zugeordnet, die auch die Darstellungen der Katharinenkapelle in der Reutlinger Marienkirche schuf. In der Ausbauphase von 1686 wurde diese Malerei mit neuen Fresken überdeckt. Bis heute ist unbekannt, welche mittelalterlichen Darstellungen sich noch darunter befinden.

Malereien des 17. Jahrhunderts fanden sich an der Süd-, Ost- und Nordwand. Die Bildfelder sind dreiteilig. Im oberen Teil befindet sich jeweils ein Bibeltext, den das Feld darunter in die Bildsprache überträgt. Im Schriftfeld darunter wird der Name des Bildstifters genannt. Auf diese Weise sind die Darstellungen auch ein wichtiges Zeugnis für die Ortsgeschichte. Themen sind Szenen aus dem Leben Jesu sowie an der Nordwand eine Apostelreihe.

Eine besondere Überraschung wartete 1980 bei der Freilegung der ursprünglichen Kirchendecke unter einer geschlossenen Putzfläche. Zum Vorschein kamen Deckenbalken und -bretter mit einer wundervollen Bemalung mit Pflanzen sowie parallelen Wellenlinien in Weiß, Schwarz, Rot und Gelb. Fachleute wie Denkmalpfleger und Kunsthistoriker kamen, um sich die Sensation anzusehen.

Heute dient die Stephanus-Kirche als Aussegnungshalle des benachbarten Friedhofs, für jährlich über 80 Trauungen sowie Konzerte, Ausstellungen und Vereinsveranstaltungen.

Aktuell dient die Kirche Hinzu kommen noch die Aussegnungen.

Während für die Gäste die Jubiläumsveranstaltungen kostenfrei sind („mit Hut“), fallen dennoch Gebühren wie zum Beispiel für die GEMA an. Dafür wird eine ganz besondere Kasse verwendet, die Kurt Ziegler hütete und jetzt zur Verfügung stellt. „Sie baute sich durch den Freundeskreis der Stephanus-Kirche auf, in dem auch mein Vater Heinz Ziegler Mitglied war und sich leidenschaftlich für das Kleinod einsetzte.“ Unter anderem gab Heinz Ziegler zusammen mit Thomas Braun (Kulturamtsleiter von Bad Urach) im Jahr 2001 das Heft „Die Stephanus-Kirche in Sondelfingen und ihre Wandmalereien“ heraus.

1997 habe das Landesdenkmalamt die Stephanus-Kirche völlig zu Recht zum Kulturdenkmal mit besonderer Bedeutung erklärt.